

auf die ganze Stadt ausgeübt. Sprachen doch die zur Feier geladenen türkischen Beamten und Offiziere immer von neuem ihren Dank und ihre Bewunderung aus und bezeugten, daß sie noch niemals einen so würdigen und erhebenden Gottesdienst gesehen hätten.

Das deutsche Kaiserpaar im Heiligen Lande
(Verlag von Mittler u. Sohn, Berlin).

73. Das Leben auf einer Missionsstation.

1. Gebet und Arbeit sind die beiden Boten Gottes, die das Leben auf einer Missionsstation regieren. Man begegnet ihnen dort auf Schritt und Tritt.

Noch früher als die Sonne erwacht der schwarze Küster. Im ersten Morgengrauen steigt er zum Turm der Kirche hinauf, der zwischen Palmenwipfeln und Laubkronen emporragt, und zieht die Glocke, um die Schlummernden zu mahnen: Der Tag bricht an! Je heller es wird, desto deutlicher erkennt man, daß ringsherum grüne Berge sich erheben. Steile Felsen, dunkler Urwald krönen ihre Gipfel. Nach Osten schaut man in ein tiefes Thal, in dem ein Fluß sich brausend hinabstürzt in eine weite, weite Ebene. Ein silberner Streifen blüht fern an ihrem Rande, der Indische Ozean. Über ihm geht um 6 Uhr die Sonne auf und gießt ihr Morgenlicht auf das Gebirge von Uambara in Deutsch-Ostafrika und über die freundliche Missionsstation, die um die Kirche sich lagert.

Noch einmal ertönt die Glocke in drei kurzen Schlägen. Nun wird es lebendig vor den Häusern der Missionare und in den Dörfern der schwarzen Christen unten im Thal. Muntere Kinder und bedächtige Alte, die Männer in langen weißen Hemden, die Frauen in bunten Tüchern, aus denen vom Rücken der Mutter schläfrig das jüngste Kindchen schaut, so kommen sie den Berg herauf. Still fällt sich die Kirche. Das Morgenlied ertönt. Durch das Wort Gottes und Gebet rüstet sich die Gemeinde zum Tagewerk.

Draußen bleibt die Schar noch einen Augenblick zusammen. Paulus, der Gemeindevälteste, der den langen Ebenholzstab trägt, hat noch etwas bekanntzumachen. Er ordnet an, daß der große Weg, der durch die Christendörfer ins Thal hinabführt, neu gehackt wird, und er bestellt Lastträger, die den Missionar auf einer Reise begleiten sollen. Dann geht ein jeder an seine Arbeit.

2. Die Kinder sind schon vorausgesprungen in ihre Schule. Fröhlich klingt ihr gemeinsames Sprechen aus den offenen Fenstern heraus. In den verschiedenen Klassen sitzen die Knaben auf ihren Bänken, und